

100 Jahre Antifaschismus in Lindau

1. Die frühen Anfänge



Lindauer Tagblatt vom 1. Juni 1920;
(Original im Stadtarchiv Lindau.)

„Das Thema des Vortrags lautete ‚Der nationale Sozialismus – Deutschlands Zukunft und Rettung‘. Als Referent trat ein junger Mann im Alter von etwa 24 Jahren namens Schauer aus München auf. Die Versammlung war von etwa 50 Angehörigen der nationalsozialistischen Partei und sonstigen Zuhörern, sowie von etwa 350 bis 400 Angehörigen der sozialdemokratischen Parteien (SPD und USPD, K.S.) besucht. Der Redner sprach in seinen Ausführungen hauptsächlich von der sozialdemokratischen Regierung, der Republik und der Judenherrschaft, durch welche seiner Ansicht nach das deutsche Volk ins Elend geraten sei. Die Ausführungen des Redners wurden wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen, so dass der junge Mann, welcher nicht über die notwendige Redegewandtheit verfügte, seine Rede unterbrechen und die Versammlung der freien Diskussion überlassen musste. An dieser beteiligten sich von Seite der sozialdemokratischen Partei hauptsächlich der Gewerkschaftssekretär Klemm, der sozialdemokratische Stadtrat Penn, sowie ein vor kurzem erst zugereister Kommunist, namens Otto Kielbock, Gelegenheitsarbeiter (...). Die Versammlung verlief zwar besonders im ersten Teil etwas stürmisch, ein Grund zu einer Auflösung war jedoch nicht gegeben. Im zweiten Teil der Versammlung wurde dieselbe eigentlich von dem sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretär geleitet, welcher zum Schluss

auch erklärte, es verlohne sich nicht, auf die Ausführungen des nationalsozialistischen Redners weiter einzugehen. Er forderte darauf seine Genossen auf, den Saal zu verlassen, was auch in aller Ruhe dann geschah. Es blieb lediglich die geringe Anzahl der Angehörigen der national-sozialistischen Partei zurück. Auf der Straße selbst kam es ebenso wenig wie vorher im Lokal zu irgendwelchen Ausschreitungen. Die Schuld an dem missglückten Verlauf der Versammlung trägt die national-sozialistische Partei selbst, welche bei ihrem ersten Auftreten dahier einen völlig ungeeigneten Redner vorschickte.“
(Lindaus Bürgermeister Ludwig Siebert [NSDAP ab 1931] am 2. Dezember 1922 an das Staatsministerium des Inneren in München. Stadtarchiv Lindau, Sign.: BII 134/3).



„Schlechterbräu“ in der Lindauer Grub,
Ort der 1. NSDAP-Versammlung 1922.

„Lindau, den 31. Mai 1920.

An den Stadtrat Lindau i.B. Betr.: Versammlung des deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes. Laut Bekanntmachungen in der hiesigen Tagespresse wird am Donnerstag, den 3. Juni lfd. Js. Abends 8 Uhr in der Brauerei Schachen eine öffentliche Versammlung des Deutsch-Völkischen Schutz- und Trutzbundes stattfinden, in der ein auswärtiger Redner über die Judenfrage sprechen wird. Bei dem bekannten aufhetzerischen Inhalt der Kundgebungen gerade dieses Bundes, in denen häufig direkt zu Gewalttätigkeiten gegen die jüdische Bevölkerung aufgefordert wird, besteht, wie die Erfahrung anderwärts gezeigt hat, die Gefahr, dass im Anschluss an solche Versammlungen Ausschreitungen stattfinden.

Die unterfertigten Lindauer Bürger jüdischen Glaubens stellen deshalb an den Stadtrat das ergebene Ersuchen, aus Anlass dieser Versammlung Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, derartige Ausschreitungen zu verhüten (...)" (Original im Stadtarchiv Lindau, Sign.: BII/134/3)



„Hier ist Folgendes bekannt geworden: In Reutin warten die Arbeiter auf den Moment, wo die Reichswehrtruppen aus Lindau entfernt und nach München verlegt werden....“ (Grenzpolizeistelle Lindau i.B., Vertraulich!, Lindau, den 19. März 1920, in: Stadtarchiv Lindau, B II-93-8.)



100 Jahre Antifaschismus in Lindau

2. Massenbewegung aber uneinig

Die **Braunhemden**
Großdeutsche Spielfahrt des Gauces Berlin der N. S. D. A. P.



Ein Abend Deutscher Volkskunst
Mittwoch, den 4. Nov. 1931, 20 Uhr
im „Kolosseum“
in Lindau-Reutin.
Eintritt 30. — 60, Erwerblose 20. — 30.
Vorverkauf: Schießstraße 11/Bürgerhalle A. H.
N. S. D. A. P. Ortsgruppe Lindau (23.)

**Volkstänze • Volkslieder
Politische Zeitbilder
Lieder zur Laute
Instrumentalmusik**

**Kampf allen ausländischen Kräften in Lang- und Kurz, Wort und Spiel:
Für deutsches Volkstum**

Plakat der Lindauer NSDAP zu einer Versammlung am 4. November 1931. (Original Im Stadtarchiv Lindau).

Titelseite der Festzeitung der (sozialdemokratischen) Sozialistischen Bodensee-Internationale zu ihrem Bodensee weiten Treffen am 15. und 16. Juni 1929 in Lindau. An der Demonstration am Sonntag, den 16. Juni 1929, nahmen zwischen 10.000 und 12.000 Menschen teil. Wegen der politischen Uneinigkeit über die wirksamste Methode des antifaschistischen und antikapitalistischen Kampfes zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten kam es auch hier in Lindau nicht zu einer gemeinsamen Demonstration antifaschistischen Kampfeswillens. (Original im Stadtarchiv Lindau).



Sozialistische Bodensee-Internationale 1929

Dem Faschismus zum Trotz!

Lindau, den 15. Juni 1929

Bekanntnis

Die rasch durch zwei Jahre im großen Maße der Zeit verlaufene Entwicklung der Arbeiterbewegung und der Bodensee-Internationale, in einem Massenansturm der Sozialisten aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland, zu werden, wie folgende: "Was ist die Bodensee-Internationale? Sie ist die Vereinigung der Gewerkschaften und Gewerkschaften in der Schweiz, in Österreich und Bayern."

Bayern ist ein reiches Land der Arbeiterschichten, und in dem Lande ist ein reiches Leben. Lindau, die politische, aber nicht ein großes Land!

Bayern ist ein reiches Land, und in dem Lande ist ein reiches Leben. Lindau, die politische, aber nicht ein großes Land!

Bayern ist ein reiches Land, und in dem Lande ist ein reiches Leben. Lindau, die politische, aber nicht ein großes Land!

Willkommen in Lindau!

Wir rufen dank zwei Jahre im großen Maße der Zeit verlaufene Entwicklung der Arbeiterbewegung und der Bodensee-Internationale, in einem Massenansturm der Sozialisten aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland, zu werden, wie folgende: "Was ist die Bodensee-Internationale? Sie ist die Vereinigung der Gewerkschaften und Gewerkschaften in der Schweiz, in Österreich und Bayern."

Bayern ist ein reiches Land der Arbeiterschichten, und in dem Lande ist ein reiches Leben. Lindau, die politische, aber nicht ein großes Land!

Bayern ist ein reiches Land, und in dem Lande ist ein reiches Leben. Lindau, die politische, aber nicht ein großes Land!

Bayern ist ein reiches Land, und in dem Lande ist ein reiches Leben. Lindau, die politische, aber nicht ein großes Land!

Beschädigtes Einladungsflugblatt der Lindauer Kommunistinnen und Kommunisten zu ihrer antifaschistischen Veranstaltung am 16. Oktober 1931. (Original Im Stadtarchiv Lindau, Sign.: B II-93/13).

Sprechabend

am Freitag, den 16. Oktober 1931, abends 8 Uhr im **Kolosseum** in Lindau-Reutin.

Referent: **Dr. Friedrich Wäschle, Waldsee.**

Thema: **Wer rettet das Volk? Kommunismus oder Faschismus?**

Eintritt 20 Pfg. Erwerblose mit Ausweis 10 Pfg.

Freie Aussprache!

Kommunistische Partei Deutschlands Ortsgr. Lindau.

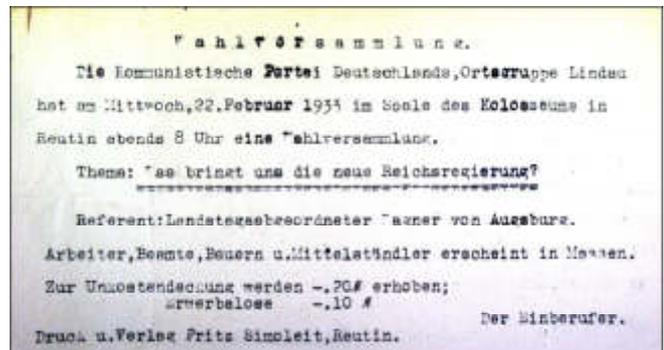
„Das Proletariat hat im Faschismus einen außerordentlich gefährlichen und furchtbaren Feind vor sich. Der Faschismus ist der stärkste, der konzentrierteste, er ist der klassische Ausdruck der Generaloffensive der Weltbourgeoisie in diesem Augenblick. Ihn niederzuringen ist eine elementare Notwendigkeit (...) Es liegt auf der Hand, dass wir diesen tückischen Feind um so eher überwinden, je klarer und schärfer wir sein Wesen und die Auswirkungen seines Wesens erkennen (...) Es liegt auf der Hand, dass nach der sozialen Zusammensetzung seiner Truppen der Faschismus außerordentlich unbehquem, ja gefährlich werden können (...) Jedoch zwei Wesenszüge sind ihm in allen Ländern eigen: ein scheinrevolutionäres Programm, das außerordentlich geschickt an den Stimmungen, Interessen und Forderungen breiterer sozialer Massen anknüpft, dazu die Anwendung des brutalsten, gewalttätigsten Terrors...“ (Die schwäbische Kommunistin Clara Zetkin im Plenum der Kommunistischen Internationale am 20. Juni 1923).

100 Jahre Antifaschismus in Lindau

3. Der NS-Faschismus an der Macht



Kopf des Lindauer Tagblattes vom 24. März 1933 mit der Meldung über die Errichtung der NS-Diktatur. (Original im Stadtarchiv Lindau).



Letztes Flugblatt der bereits halb illegalisierten Lindauer Kommunistinnen und Kommunisten im Februar 1933. Die Versammlung selbst wurde dadurch verunmöglicht, indem der Referent bereits vor seiner Ankunft in Lindau verhaftet wurde. (Original im Stadtarchiv Lindau, Sign.: B li 178/12).



Dem Kongreß der Antifaschisten in Kopenhagen



Postkarte aus NS-Deutschland mit der Darstellung der Bodenseeregion vor der Einverleibung von Österreich im März 1938 (Original in der Sammlung Karl Dietlein, Lindau).

Brechung der blutverschmierten Hakenkreuzfahne der NSDAP, dargestellt von John Heartfield in der kommunistischen „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“ vom 25. Mai 1933, die vom kommunistischen Lindauer Schlosser Johann Huber aus der Schweiz nach Lindau eingeschmuggelt worden war.

Willi Bohn, kommunistischer Aktivist der „Transportkolonne Otto“ erinnert sich: „Die großen Schiffe waren dicht besetzt. Hätte man alle Passagiere kontrollieren wollen, hätte es einen Aufstand gegeben. Die beiden deutschen Häfen Friedrichshafen und Lindau am Bodensee waren unsere beliebtesten Tore zum Ausland. Hier schafften wir Informationen über die Zustände in Deutschland hinaus in die Welt. Umgekehrt erreichten uns aber auf diesem Weg auch Nachrichten von draußen...“. Der nach Rorschach geflohene Sozialdemokrat Valentin Baur berichtete später: „Wir haben insgesamt wenig Schriften nach Deutschland transportiert. Zeitweilig den NEUEN VORWÄRTS (...) Der Transport ging über Briefpost und nur an ganz bestimmte Adressen. Per Schiff wurden die Briefe mit deutschen Briefmarken von Lindau ins Reich geschleust. Josef Wittmann hat mich oft in Rorschach besucht. Er wohnte teils in Lindau, teils bei mir. Er kam nie ohne seine Frau. Die so gewonnenen Informationen aus Deutschland gab ich sowohl an die Gruppe NEUBEGINNEN als auch an die SoPaDe (SPD, K.S.) in Prag weiter...“. Wittmann wurde später von der Gestapo verhaftet und 1942 in Nördlingen hingerichtet.

100 Jahre Antifaschismus in Lindau

4. Der NS-Faschismus an der Macht

Schlosser Hans Schielin, rk., (1918 – 2005)
 Zitronengasse 6, erinnerte sich 1985 daran:
 „Wir wollten eine gemeinsame Fahrt machen
 am Pfingstsonntag (...) und sind dann nachher
 über Rehlings raufgefahren. Oben in Rotkreuz
 stand eine Wache von Hitlerjugend und
 Polizei, die hat uns aufgehalten und wir
 mussten mit zurück in die Stadt. Die Fahrräder
 wurden beschlagnahmt, damit wir nicht wieder
 wegfahren.“ Auch Schreiner Gebhard Nuber,
 rk., (1910 -2002), Kaserngasse 5, Leiter der
 damaligen katholischen Radlergruppe,
 erinnerte sich 1985: „Von Lindau heraus kam
 der Oberkommissar mit dem einzigen Auto,
 das sie hatten. Ich musste einsteigen (...) In
 der Polizeiwache beim Alten Rathaus auf der
 Insel bin ich dann verhört worden, eineinhalb
 Stunden mindestens. Ich bin dann von einem
 Polizeibeamten zum Amtsgerichtsgefängnis
 gebracht worden und da hat man mich
 behalten. Ich war dann alleine an dem
 Pfingstsonntagmorgen, und am Nachmittag
 haben sie mich dann gehen lassen.“



Die katholische Lindauer Jugendgruppe im Jahre 1933 in Oberstdorf.
 (Foto: Gebhard Nuber, Lindau, Repro: Schweizer).



Eines der beiden 1934 vom bayerischen NS-Ministerpräsidenten Ludwig Siebert
 gespendeten judenfeindlichen Glasfenster in St. Stephan, Lindau. (Foto: Schweizer).

Georg Kühn, evangelischer Stadtpfarrer Lindaus in St. Stephan vom 1. Mai 1935 bis
 16. Januar 1936, widersetzte sich wiederholt den Kontrollen durch die Lindauer
 NSDAP. Bereits zu Beginn seiner Amtszeit wurde ihm eine angemeldete interne
 Aufklärungsversammlung über die NS-orientierten „Deutschen Christen“ DC
 polizeilich verboten. Ihre Wiederholung zwei Tage später stand unter
 Polizeibewachung. Andererseits erhielt Kühn zur polizeilich geschützten
 Versammlung der DC keinen Zutritt. Bereits Mitte Mai lief ein erster Strafantrag der
 Politischen Polizei gegen ihn. Er selbst formulierte gegenüber dem Landeskirchenrat
 noch die Hoffnung, in Lindau „nun eine feste, regelmäßig zusammenkommende
 Bekenntnisgemeinschaft“ aufbauen zu können. Seine Arbeit aber wurde bereits von
 der Polizei und Zuträgern der DC überwacht.
 Ein Polizeiprotokoll hielt u.a. fest: „Pfarrer Kühn hat sich stets den Anordnungen des
 Staates entgegengesetzt und er wurde deshalb schon verschiedentlich zur Anzeige
 gebracht. Auch die Verhängung eines Redeverbotes konnte Pfarrer Kühn von seiner
 bisherigen Tätigkeit nicht abbringen.“

Vier Lindauer, der sozialistische Flugzeugmonteur
 Ottmar Boeck sowie der Kfz-Mechaniker Georg Meyer
 (1903 – 1936), Dreierstraße 7, der Pferdekehnecht
 Johann („Hans“) Kukowitsch (1911 – 1989),
 Burggasse 5, und der Hilfsarbeiter Paul Lehr (1901 –
 1963), Kemptener Str. 76, alle drei Kommunisten,
 kämpften im Spanischen Bürgerkrieg 1936 – 1939 auf
 der Seite der demokratischen Republik gegen die
 putschenden Franco-Faschisten und die mit diesen
 verbündeten Soldaten der deutschen „Legion
 Condor“ Adolf Hitlers.

Georg Meyer beispielsweise entging zuvor in Lindau
 nach kurzer Polizeihaft im März 1933 knapp einer
 weiteren politischen Verhaftung und floh zunächst
 nach Paris. Unmittelbar nach dem Franco-Putsch
 meldete er sich bei den freiwilligen Internationalen
 Brigaden und fiel bereits in der Nacht zum 24.
 Oktober 1936 in Tartienta bei Zaragoza. Hans
 Kukowitsch und Paul Lehr gehörten zu den ersten
 politischen Häftlingen Lindaus, welche im März 1933
 in das KZ Dachau eingeliefert wurden. Kukowitsch

kam im Juli 1935 wieder frei. Da
 er verdächtigt wurde, erneut
 antifaschistische Flugblätter
 hergestellt und
 verteilt zu haben und erneut
 verhaftet werden sollte, floh er über Österreich und die Schweiz zur „Roten Hilfe“ nach Straßburg. Von dort
 aus fuhr er im Juli 1936 nach Spanien, wo er als Freiwilliger in die „Centuria Thälmann“ in Barcelona
 eintrat.



Mitglieder der Centuria Thälmann in der Carlos Marx-Kaserne in
 Barcelonas Vorort Pedralbes im August 1936. Rechts die
 Gebrüder Gabriel und Lorenz Ender (Vorarlberger SDAP [SPÖ]
 und spanische UGT) aus Mäder bei Hohenems.



Signet der ehemaligen Interbrigaden in Spanien von 1936 bis 1939. (Sammlung Schweizer, Lindau).

100 Jahre Antifaschismus in Lindau

5. Die ersten Jahre nach der Befreiung

Amtsblatt für den Landkreis Lindau

Bekannmachungsorgan für das Westallgäu

Herausgegeben vom Landrat Lindau Druck- und Verlagsort Weiler im Allgäu

Nummer 30
Dienstag, 12. März 1946
Wöchentlich dreimal

Bayerischer Gedenktag für die Opfer des Faschismus

Am Sonntag, den 10. März, beging das bayerische Volk den Gedenktag für die Opfer des Faschismus.

In München fand eine von vielen Tausenden besuchte Kundgebung im Zirkus Krone statt, auf der Minister Schmitt und zahlreiche Vertreter der vom Nationalsozialismus verfolgten politischen und kirchlichen Gruppen sprachen. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß die Erinnerung an die Opfer nicht nur ein zurückblickendes Gedenken, sondern zugleich ein Ansporn zu kompromißloser demokratischer Haltung am Werk des Wiederaufbaues der Neugestaltung Bayerns sei.

Im Kreis Lindau wurde, wie in ganz Bayern bereits am Vortage in allen Zonen, eine Gedenkstunde abgehalten. Der Gedenktag selbst wurde in Lindau durch eine Feierstunde im Neuen Filmtheater begangen, zu der die vorläufigen Vorstände der vier in Bildung begriffenen demokratischen Parteien (Christliche Demokraten, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten) eingeladen hatten. Hier sprach der Kreisrat für politische Säuberung, Arbeitsamtsleiter Röhl, über den Sinn des Opfers der im Kampf gegen den Nationalsozialismus Verfolgten und Gemordeten. Er hob hervor, daß für Bayern der 10. März 1933 eine besondere Bedeutung gehabt habe, da an diesem Tage die Selbständigkeit des Landes beseitigt und die „Gleichschaltung“ vollzogen wurde. Zugleich war es der Tag der ersten Verhaftungen bayerischer Politiker und aufrechter demokratischer Persönlichkeiten aus allen Lagern. Den eindrucksvollen Beschluß der Feierstunde in Lindau bildete die Vorführung des Films „Die Lager des Grauens“. Die starke Teilnahme aller Kreise der Bevölkerung bewies die Verbundenheit Lindaus mit seiner bayerischen Heimat in der gemeinsamen Erinnerung wie im gemeinsamen Kampf um die Neugestaltung.

Amtsblatt der Stadt Lindau (B.)

Herausgegeben vom Bürgermeister der Stadt Lindau

No. 10 - Freitag den 10. Oktober 1945 Redaktion: Dienstag und Freitag

Antifaschistischer Block in Lindau

Zur Erneuerung des öffentlichen Lebens in demokratischem Geiste haben sich Anhänger aller nazigegnerischen Parteien in Lindau (christlich-demokratische Partei, demokratische Partei, sozialdemokratische Partei, kommunistische Partei) mit Genehmigung des Herrn Militärgouverneurs zu einem „Antifaschistischen Block“ zusammengeschlossen, der als einzige autorisierte Vertretung aller dem Aufbau dienenden politischen Kräfte zu betrachten ist.

Karl Braun, Buttlerhügel 6
Hans Bärstle, Wannental 18
Karl Deger, Ludwigstraße 29
Wilhelm Gütler, Langenweg 24
Wilhelm Klemm, Ludwigstraße 1
Hans Kukowitsch, Oberer Schranzenplatz 2
Gottfried Lamb, Brezenzerstraße 97
Georg Rühl, Bazienstraße 1
Rich. Schairer, Steigstraße 18
Katharina Seifried, Exerzierweg 1
Werner Springe, Wasserburg a. B.
Karl Stäng, Haldereggenstraße 11.

Befreite Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter am Strandbad Eichwald in Lindau-Reutin im Frühjahr 1945. (Foto: ECPAD Paris).



Lindau (B.), den 29. 1. 49.

LADUNG

in Ihrem politischen Säuberungsverfahren findet am Freitag den 4. 2. 49 um 10.30 Uhr in Lindau Brennwaadl 4 an Verfahren, pl. die Verhandlung vor dem Kreisuntersuchungs-Ausschuss Lindau statt.

Zu diesem Termin werden Sie hiermit geladen. Erscheinen Sie nicht, so kann das Erscheinen durch Verführungsbefehl oder Ordnungsgelahrte erzwungen werden. Wenn Sie Einwendungen gegen die Abhaltung des Termins zu erheben haben, so ist dies unverzüglich klarer mitzuteilen.

Johns.

Verzeichnis der Verfolgten des Naziregimes (VVN)

415820

Mitgliedsausweis Nr. _____

Name: Prohmel Josef

geb. 18.12.09 Rehlingen

Wohnung: Rehlingen-Ober Lindau

Str. nr. 121

Rehlingen am 1. Okt. 1948

VVN

Lindauer Gruppe der VVN. — Vor kurzem haben sich die politisch Verfolgten des Naziregimes des Kreises Lindau zu einer eigenen Gruppe zusammengeschlossen. 120 Mitglieder aus dem ganzen Kreis gehören der neugegründeten Kreisgruppe der VVN an. In den Vorstand wurden gewählt Kurt Stahl als erster Vorsitzender, Martin Peischer als zweiter Vorsitzender, Hans Gorski als Schriftführer, Rolf Spiegel als Kassier. Die politisch Verfolgten des Kreises haben damit eine eigene Interessenvertretung erhalten. Der VVN wollte am Sonntag zum erstenmal mit einer öffentlichen Gedenkstunde vor die Öffentlichkeit treten. Infolge der Herbstwoche sieht er sich jedoch veranlaßt, diese Feierstunde zu verschieben. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Schwäbische Zeitung mit Lindauer Anzeiger vom 11. November 1948. (Stadtarchiv Lindau).

Mit dem mehrheitlichen Beschluss des Bundestages der jungen Bundesrepublik Deutschland vom 19. Mai 1951 durch CDU, CSU, FDP und SPD wurde auch den ehemals „höheren“ NSDAP-Mitgliedern erlaubt, wieder in den westdeutschen Staatsdienst zurückzukehren,

100 Jahre Antifaschismus in Lindau

6. Alte und neue Faschisten organisieren sich neu

Jugend lehnt politische Richtung der NPD ab

Ein „Manifest der jungen Generation von Lindau“

Gestern übergab eine Anzahl von Jugendgruppen aus dem Stadtgebiet Lindau der Öffentlichkeit ein „Manifest der jungen Generation von Lindau“, das von Sprechern der Jugendverbände verschiedenster Richtungen — von der organisierten Jugend beider Konfessionen bis zur Gewerkschaftsjugend — unterzeichnet wurde. Der Text des Schriftstückes lautet:

1. Wir fühlen uns frei von einer deutschen Kollektivschuld und vom Ungeist der Unterwerfung. Wir sind uns unseres Eigenwertes und unserer Menschenwürde auch als Deutsche bewußt und werden die Achtung der Welt und die Freundschaft anderer Völker weiterhin gewinnen.

2. Wir verteidigen eine freie Presse und die Unabhängigkeit von Funk, Fernsehen, Film, und die politische Aufgabe unserer

Gewerkschaften gegen jeden Versuch von Zensur. Wir dulden nicht, daß unter dem Deckmantel der „Würde einer alten Kulturturnation“ verfassungsrechtlich garantierte Einrichtungen als „zersetzende Meinungsmonopole“ und als „gewisse „Clique“ bezeichnet werden.

3. Wir fordern auch 20 Jahre nach dem Kriegsende eine Sühne der Gewaltverbrechen des NS-Regimes. Wir sind ein souveräner Rechtsstaat und unsere Rechtspflege ist unabhängig vom Beispiel anderer Völker.

4. Wir stellen uns eindeutig hinter das vermittelte „Geschichtsbild“ und verwahren uns gegen die Geschichtsfälschung der NPD.

5. Wir wehren uns gegen die Diffamierung von Persönlichkeiten als „Verzichtspolitiker“, die die Wiedervereinigung nicht nur im nationalen Sinne sehen wollen, und die auf ein entspanntes Europa hinarbeiten, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.

6. Wir haben aus dem Verlauf der neueren Geschichte erkannt, daß „nationale“ Politik in ihrer Konsequenz niemals Friedenspolitik sein kann. Die Reaktion der ausländischen Presse zum Wahlerfolg der NPD in Hessen zeigt uns, daß wir die Achtung der Welt und die Freundschaft anderer Völker durch die „nationale“ Politik der NPD nicht gewinnen können.

Dieses Manifest möge zeigen, daß die NPD in Lindau von der Jugend nicht die Zustimmung erhalten wird, die sie in der Öffentlichkeit ständig propagiert!



Drei Klebezettel der Außerparlamentarischen Opposition (APO) der Studierenden, Schüler, Schülerinnen sowie anderen Jugendlichen der BRD in den Jahren 1968 und 1969. (Sammlung Schweizer, Lindau).



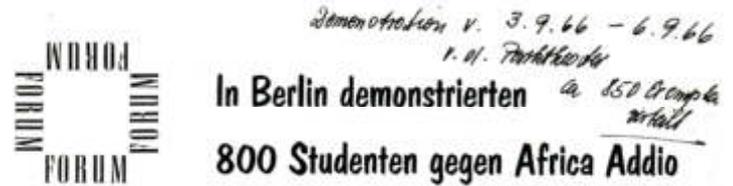
Lindauer Zeitung vom 13. September 1967. (Original im Stadtarchiv Lindau).



LZ 19.11.1966



Flugblatt gegen den rassistischen Film „Africa Addio“, welches 1966 an das Kinopublikum des Lindauer Parktheater-Kinos vor allen Vorführungen verteilt wurde. (Original in der Sammlung Schweizer, Lindau).



Warum wirft man dem Film Einseitigkeit vor, besonders in der Gegenüberstellung von schwarzer und weißer Rasse?

Was Afrika Addio zeigt:

Neger, die Tiere erschlagen, Weiße erschießen, Nannen niedermetzeln und Formen verfallen lassen. Weiße, die Ordnung im Staate halten, zur Jagd gehen, tapfer und sauber sind.

Was der Film nicht zeigt:

Daß die afrikanischen Neger jahrhundertlang versklavt wurden, daß sie geschunden und ausgebeutet wurden! Daß man sie in Unwissenheit hielt, so daß sie deshalb nicht fähig waren, die ihnen aus ihrer plötzlichen Freiheit erwachsenen Aufgaben zu bewältigen! Daß noch heute in der Südafrikanischen Union die schwarzen Arbeiter nur einen Bruchteil dessen verdienen dürfen, was Weiße in gleicher Stellung (hier Minenarbeiter) verdienen, daß ihre soziale Stellung gleich Null ist!

Was war dem Regisseur Jacopetti wichtiger: Geld oder Wahrheit, Befriedigung der Sensationsgier oder ein sachliches, objektives Bild?

Wir fragen: Bietet dieser Film wirklich eine sachliche Dokumentation?

Ist Afrika (30,3 Mill. qkm) wirklich so?

Zeigt dieser Film die ganze Wahrheit?

Fördert dieser Film das Verständnis der Probleme des neuen Afrikas?

Zeigt der Film den Schwarzen nicht so wie er jahrhundertlang von den Weißen gesehen wurde und heute noch gesehen wird: der Wilde, dumm und triebhaft, unfähig zu zivilisiertem Leben, Arbeitstier und Steigbügelhalter der Weißen.

Wir meinen: Wenn wir dem Afrika von heute helfen wollen (Entwicklungshilfe) muß zuerst mit diesem Bild des Schwarzen aufgeräumt werden. Jacopettis Film verstärkt es aber durch seine Einseitigkeit!

Beachten Sie, mit welchen Mitteln Jacopetti dieses Bild suggeriert: Er wiederholt gleichartige Motive bis zur Unerträglichkeit, um dann Filmszenen von größtem Kontrast dagegenzustellen. Wo die Kultur der Weißen gezeigt werden soll, bedient sich Jacopetti pompöser Filmmusik und kitschiger Bildmalerei, um den größtmöglichen Effekt zu erzielen.

Ein Dokumentarfilm muß Wissen vermitteln. Africa Addio erzeugt nur Emotionen!

Seien Sie kritisch! Prüfen Sie selbst!

100 Jahre Antifaschismus in Lindau

7. Autonome Antifa und Antifatraktion



Programm der Lindauer Antifaschistischen Tage im März 1980. (Plakatsammlung Schweizer).



Lindauer Rockkonzert "zamm gegen rechts" am 20. September 1980 in der alten „Sängerhalle“, an der Stelle der heutigen „Inselhalle“. (Foto: Sammlung Schweizer).



Lindauer Abschlussdemonstration der Antifaschistischen Tage gegen Faschismus, Militarismus, Kriege und den Bundeskanzler, kandidaten von CDU und CSU m März 1980. F. J. Strauß. (Foto: Sammlung Schweizer).



Aufkleber gegen die Wahl der Kanzlerkandidaten Franz Josef Strauß (CDU/CSU) und Helmut Schmidt (SPD/FDP) im Bundestagswahlkampf vom Sommer 1980. (Sammlung Schweizer).

Demonstration von Deutschem Gewerkschaftsbund DGB, der SPD sowie der BUNTEN LISTE Lindau mit rund 170 Teilnehmenden am 30. Januar 1983. (Foto: Rainer Roither in der Sammlung Schweizer).

100 Jahre Antifaschismus in Lindau

8. Gegen erneute Faschogewalt und Hetze

Stoppt die Nazi-Gewalt!
Kundgebung
9. November 2006
Lindau, 19.00 Uhr

**Zeppelinstraße/Maximilianstraße
 bei McDonalds auf der Insel**

Im August 2006 wurde ein 19-jähriger junger Lindauer von zwei Neo-Faschisten so brutal zusammengeschlagen, dass er zwei Monate später noch immer im Wachkoma liegt. Die Täter sind inzwischen bekannt. Ihre geistigen und organisierten Hintermänner verbreiten währenddessen ihre Menschen verachtenden politischen Ansichten ungehindert weiter. Dies muss gestoppt werden. Der 9. November ist u. a. der Gedenktag an die antijüdischen Gewalttaten der Nationalsozialisten im Jahre 1938 in Deutschland.

Sich Rassismus, Antisemitismus, Faschismus und nationalen Überheblichkeiten in den Weg stellen. Für ein Verbot der neofaschistischen Organisationen und ihrer Propaganda. Faschismus ist keine Meinung, sondern ein politisches Verbrechen.



Antifaschisdemonstration in Lindaus Maximilianstraße am 12. März 1994. (Foto: Sammlung Schweizer).



Sprühaktion gegen Nazi-Kneipe im Obergeschoss des Lindauer Kaufhauses HEKA Mitte Dezember 1998. (Foto: Schweizer).

So. 9.11. Internationaler Tag gegen Faschismus
 2003
Grenzüberschreitende Demonstration gegen Faschismus!
Für Akzeptanz und Toleranz!!

Treffpunkt 14 Uhr Ausgang Lindau Hauptbahnhof

Auftakt Demo zum ehem. Gestapohaus in der Länggstr. 14.45 Uhr antifaschistische Kundgebung mit diversen Redebeiträgen vor dem ehem. Gestapohaus 16.00 Uhr geschlossene Zugfahrt nach Bregenz Hbf. 16.10 Uhr Eintreffen / Treffen vor Bregenz Hbf. zur **Großdemo** durch die Innenstadt, vorbei an der ÖVP und dem ehem. Gestapohaus in Bregenz zur Abschlusskundgebung vor der Sicherheitsdirektion - Bregenz.



Am Abend Konzert im Jazz Between Bregenz Beginn 20 Uhr mit GRRZZZ (Electrocrustpunk aus Frankreich) und Büchertisch speziell zum Thema Antifaschismus

V.L.S.G.P. U.S. Eglin, Wienberg

Neonazi-Netzwerke im östlichen Bodenseeraum

Seit Ende der 80er-Jahre existiert in der östlichen Bodenseeregion eine größere rechtsextreme Skinheadszene. Die Entstehung dieser Szene ist u.a. auf die besondere Lage im Dreiländereck und auf Einflüsse aus Süddeutschland zurückzuführen. Von Beginn an bestanden gute Kontakte zwischen Skinheadgruppen in Deutschland, Österreich und später auch der Schweiz. Die Vernetzung rechtsextremer Skinheads in der Bodenseeregion wurde mit regelmäßigen Treffen in Deutschland und Vorarlberg verstärkt. Bereits 1997 entstand deshalb die Idee, in Vorarlberg eine Blood&Honour - Sektion zu bilden, da Blood&Honour in Deutschland verboten wurde.

Blood&Honour ist ein weltweit agierendes rechtsextremes Musiknetzwerk, das sich aus KonzertveranstalterInnen, Bands, Fansites, Szene-Läden usw. zusammensetzt. Mittels Musik sollen gezielt nationalsozialistische Inhalte an Jugendliche herangetragen werden. Ideologisch ist B&H eindeutig neonazistisch einzuordnen, wichtige Teile ihrer Ideologie sind Rassismus, Antikommunismus, positiver Bezug auf den Nationalsozialismus und Antisemitismus.

Am 23.12.2000 kam es in Koblach zu einem ersten organisierten Überfall auf das als Punktreffpunkt bekannte Lokal „Rast(h)aus“. Ein Kommando von 22 Faschoskinheads, unter ihnen auch einige B&H Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz griff gegen drei Uhr früh mehrere Gäste mit Stühlen, Aschenbechern und Tischen an. Dabei wurden vier Gäste verletzt, zwei von ihnen mussten mit schweren Gesichts- und Kopfverletzungen in das Landeskrankenhaus Feldkirch eingeliefert werden.

Die „Skinheads Vorarlberg“, riefen letztes Jahr erstmals zu einer Demonstration unter dem Motto „Linke Intoleranz, Eingeschränkte Meinungsfreiheit, Assoziale Hetzer, Kommunistische Reaktionen, Asylbetrüger, Sozialschmarotzer.“ nach Bregenz. Damit trat B&H Vorarlberg erstmals auch verstärkt politisch in Erscheinung.

B&H Vorarlberg ist sicherlich die aktivste B&H - Gruppe in Österreich. Die Konzerte werden äußerst konspirativ vorbereitet, teilweise gelang auch eine kurzfristige Verlegung von in Deutschland untersagten Konzerten nach Vorarlberg. Die Problematik mit rechtsextremen Konzerten in Vorarlberg wird durch die gute Vernetzung der rechtsextremen Szene im Bodenseeraum weiter verschärft. So kommen bei den Konzerten Faschos aus der gesamten Region (Deutschland, Schweiz, Österreich) zusammen.

Das bislang mit Abstand größte Faschokonzert in der gesamten Region ging am 12.10.2002 über die Bühne. Rund 1.000 Faschoskins aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Tschechien trafen sich auf einem Privatgrundstück bei Hohenems. Die VeranstalterInnen richteten sogar einen Shuttle-Bus-Dienst zum Konzertort ein. Bei Lindau beschlagnahmten die Grenzbehörden 80 CD's sowie neonazistisches Propagandamaterial.

Auch zwei der bekanntesten Rechtsrock-Bands der gesamten Bodenseeregion kommen aus Vorarlberg. „Tollshock“ und „Stoneheads“ traten bereits international auf und haben mittlerweile einen großen Bekanntheitsgrad erreicht. „Tollshock“ brachte zudem eine Musikassette und eine CD heraus und bekam sogar einen Proberaum in einem öffentlichen Gebäude in Lustenau.

Der Gründer von Blood&Honour, Ian Stuart Donaldson sieht Musik als „das ideale Mittel um Jugendlichen den Nationalsozialismus näherzubringen, besser als dies in politischen Veranstaltungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden.“

Auch zum RFJ (Ring Freiwildlicher Jugendlicher, FPÖ Parteijugend) unterhält B&H in der Vergangenheit Kontakte – ansonsten grenzt sich B&H jedoch von „Scheißträgern“ (Burschenschaften, rechtsextremen Parteien, etc.) ab.

Diese Skinheads sind längst keine „vereinten Jugendlichen“ mehr, wie die Sicherheitsdirektion Vbg. gerne behauptet – vielmehr hat der Organisationsgrad und die Mobilisierungsfähigkeit der neofaschistischen Szene in der östlichen Bodenseeregion erschreckende Ausmaße erreicht.

Angesichts dieser neofaschistischen Bedrohung sehen wir es als unsere Pflicht aufzustehen und Taten zu setzen! Kein Fußbreit den Faschisten!

Dieses Flugblatt ist urheberrechtlich im Auftrag Jugendlicher erstellt.

http://www.antifaschismus.at/bodenseeregion/

weiteres Quellen: http://www.bregenz.at, http://www.bregenz.at, Antifaschismus.at



Flugblatt zu faschistischen Umtrieben in der östlichen Bodenseeregion, November 2003.

100 Jahre Antifaschismus in Lindau

9. Von rassistischen Bedrohungen aktuell



Demonstrationsteilnehmerinnen bei der Nonnenhorner Demonstration gegen die AfD am 18. September 2019. (Foto: Schweizer)



Anti-AFD-Aufkleber im Januar 2020 in Lindau. (Foto: Sammlung Schweizer).

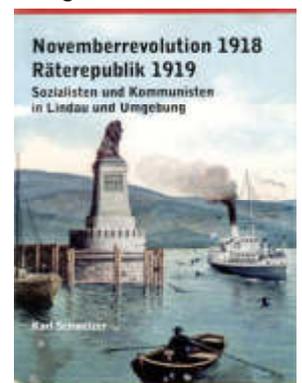


Antirassismuskundgebung „Black Lives Matter“ von „Fridays For Future“ Lindau 6. Juni 2020, Bismarckplatz. (Foto: Schweizer).



Beschädigte und abgenommene Plakate der AfD aus dem Wahlkampf zum EU-Parlament im Mai 2019 in der Restplakatebox des Bauhofes Lindau. (Foto: Schweizer).

Erhältlich im Lindauer und westallgäuer Buchhandel:



Weitere Informationen bieten u.a.:

- <https://initiative-gegen-rassismus.com> ;
- Digitales Geschichtsbuch auf www.edition-inseltor-lindau.de.

